

Thomas Jeutner (geb. 1960) ist seit August 2013 Pfarrer der Versöhnungsgemeinde in Berlin-Wedding. Der gelernte Facharbeiter für Nachrichtentechnik ist Mitglied der Synode des Kirchenkreises Berlin-Nordost und gehört zur Arbeitsgemeinschaft „Erinnerungsarbeit“ kirchlicher Gedenkstätten in Berlin und stellvertretendes Mitglied im Stiftungsrat der Gedenkstätte Berliner Mauer. Mitarbeit im kommunalen Quartiersrat Brunnenviertel Ackerstraße.

Zuletzt war Thomas Jeutner zwölf Jahre Gemeindepastor in Hamburg-Sasel, u.a. in den Schwerpunkten Stadtteil-Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit. Seine journalistische Ausbildung begann er 1989 als Presse-Vikar der Evangelischen Wochenzeitung „Die Kirche“ in der Berliner Sophienstraße. Nach seinem Gemeindevikariat in Pankow leitete er als Pressepfarrer und Kirchenjournalist von 1992-2001 die Pressestelle des Greifswalder Konsistoriums und die pommersche Redaktion der Kirchenzeitung.

Es freut ihn an seinem Tätigkeitsfeld in der Bernauer Straße, mit den haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden der Versöhnungsgemeinde an und auf der historischen Grenze „lebendige und betende Gemeinde zu gestalten“, betont der Theologe. Die Themen der deutschen Teilung berühren den gebürtigen Prenzlauer auch biografisch. Durch sein Aufwachsen in der Kindheit am Rand des Sperrgebietes in der Altmark und später in der Jugend durch die Mauer-Nähe in Potsdam-Babelsberg „ist mein Bezug zu diesen Daten und Ereignissen nicht nur ein geschichtlicher“, erklärt er.

Es berühre ihn sehr, dass seine neue Gemeinde den Mut und die Ausdauer hatte, „den historischen Grenzort als Chance zur Begegnung auszubauen“. Dass die enge Zusammenarbeit mit der „Gedenkstätte Berliner Mauer“ und das Zugehen auf ihre Besucher einer der Schwerpunkte seiner neuen Pfarrstelle ist, sieht er als Herausforderung. Gern wolle er daran mitarbeiten, dass der einst im Jahre 1894 verliehene Kirchenname – „Versöhnung“ – in seinem aktuellen Kontext anschaulich wird. Damit „an diesem historischen, durch die Folgen des Krieges verwundeten Ort, der wie kaum ein anderer Symbol des geteilten Berlins war, heute heilendes Erinnern stattfinden kann und kirchliches Friedenszeugnis lebt“, fügt er hinzu.